

Den Tempel heilig halten
St. Peter am Perlach

3. Fastensonntag
7.3.2021

Ex 20,1-3.7-8.12-17
1 Kor 1,22-25
Joh 2,13-25

Es ist und bleibt ein ungewohnter Zug bei Jesus, dass er Gewalt anwendet. Was ist der Grund, der ihn so zornig macht, dass er auf diese Weise den Tempel in Jerusalem säubert?

Ganz knapp beantwortet: Es geht um die Einzigartigkeit Gottes und um die Beziehung zwischen Gott und Mensch.

Das ist auch der Grundgedanke des Paschafestes, von dem das heutige Evangelium berichtet, bei dem viele Juden - unter ihnen auch Jesus - nach Jerusalem kamen, um sich dort das wichtigste Ereignis ihrer Geschichte zu vergegenwärtigen: die Befreiung aus der Sklaverei und Unterdrückung Ägyptens. Gottes Wille ist es, dass der Mensch frei sei und nicht irgendwelchen irdischen Mächten und Machenschaften untertan. Deshalb beginnen die 10 Gebote mit der Zusage als immerwährender Erinnerung: „Ich bin der HERR, dein Gott, der dich aus dem Sklavenhaus Ägyptens herausgeführt hat.“ Ich habe dir, Israel, doch gezeigt, dass ich dich nicht fallen lasse, sondern dich begleite auch in den schwierigsten Situationen. Diese Zusage gilt auch uns heute und dann auch die Konsequenz: Deshalb sollst du neben mir keine anderen Götter haben. In der hebräischen Sprache ist dieses „Du sollst“ weniger ein Befehl als ein intensiver Wunsch: Wenn ich zu dir halte, brauchst du nichts anderes mehr als göttlich verehren; es bringt doch nichts – gemeint waren damals die Gestirne, Bäume, Quellen, mächtige Tiere, aber auch Herrscher, die sich als Gott bezeichneten. Daraus würde sich wieder eine Abhängigkeit ergeben, die die freie Entfaltung beschneidet.

„Ihr seid zur Freiheit berufen (Gal 5,13)“, heißt es später beim Apostel Paulus. Der Grund dafür ist in Jesus Christus gelegt; in seinem Tod und seiner Auferstehung offenbart sich Gottes Kraft und Weisheit. Die Mächte der Welt aber meinen, selbst das Heil vollbringen zu können; Gott wird in den Hintergrund gedrängt.

Wo das geschieht, droht die Gefahr, dass auch das menschliche Zusammenleben leidet. Das zeigt sich an der Geschichte Israels, aber auch in unserer Zeit: Wo Menschen sich als Gott aufspielen, gerät vieles aus dem Gleichgewicht; es gefährdet auch die Würde des Menschen und seine freie Entfaltung, was sich oft über Generationen hinweg auswirkt.

Dagegen steht die Leidenschaft Gottes auf; das wäre vermutlich das bessere Wort als die Rede von einem „eifersüchtigen“ Gott – was für uns eher negativ klingt. Solche Leidenschaft könnte es auch gewesen sein, die Jesus im Jerusalemer Tempel bewegt hat; denn das Paschafest hat den Sinn, neu das Vertrauen und die Hoffnung wachzurufen, wie auch bei uns jetzt diese Wochen vor Ostern. Das konnte aber bei dem, was sich damals in der Vorhalle des Tempels ereignete, in Gefahr geraten: Da wurden Unmengen von Geld hin und her geschoben – im wirklichen und übertragenen Sinn ein „Kuhhandel“, der eine Mentalität des Schacherns auch mit Gott zur Folge haben kann: Je mehr Schafe oder andere Tiere ich kaufe und als Opfer darbringe, desto mehr kann ich doch von Gott erwarten. Je mehr ich bezahle, desto eher sichere ich mir den Himmel, hieß es später im Christentum. Damit aber tritt das Gnadenhafte, das von Gott kommt, in den Hintergrund. Der Tempel wäre dann nicht mehr das Heiligtum, in dem sich Menschen als erwählte Töchter und Söhne erkennen und sich am Geschenk der Erlösung ausrichten. Zu allen Zeiten gilt: Wer den Himmel, die Seligkeit, als käuflich erachtet, versündigt sich gegen die Liebe Gottes.

Die Fülle des Lebens (Joh 10,10) kommt von Gott, ist Gott selbst. Um das zu offenbaren, hat Jesus den Heiligen Geist empfangen, der in ihm - als lebendigem Tempel - Wohnung genommen hat. In ihm und durch ihn wirkt die Liebe Gottes; sie wendet sich dem Menschen und seiner Sehnsucht nach Leben zu. Dafür nimmt Jesus auch Ablehnung, Diskriminierung und Tod auf sich und wird ähnlich dem Volk Israel damals in das Land der Verheißung geführt: Auferweckt wird Jesus am 3. Tag ins ewige Leben. Dem zu vertrauen und darauf unser Leben zu bauen, sind wir aufgerufen in dieser Zeit der Vorbereitung auf Ostern.